

DIE ORTSNAMEN DES LANDKREISES GOSLAR

v|rg

VERÖFFENTLICHUNGEN  
DES INSTITUTS FÜR HISTORISCHE LANDESFORSCHUNG  
DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN  
Band 62

NIEDERSÄCHSISCHES ORTSNAMENBUCH (NOB)

Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen  
und des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen  
herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph

Teil X

Die Ortsnamen des Landkreises Goslar

von

Kirstin Casemir und Uwe Ohainski

Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2018


DIE ORTSNAMEN  
DES LANDKREISES GOSLAR

von

Kirstin Casemir und Uwe Ohainski

Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2018

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)  
im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln  
des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung)  
und des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Kultur und Wissenschaft)  
sowie von der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine, vom Landkreis Goslar, vom  
Regionalverband Harz e.V. und von der Versicherungsgruppe Hannover (VGH)  
gefördert.

 Sparkasse  
Hildesheim Goslar Peine

 LANDKREIS  
GOSLAR

REGIONALVERBAND HARZ E.V.  




#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Einbandgestaltung: Uwe Ohainski unter Verwendung der Karte *Circulus Saxoniae Inferioris in omnes suos Status et Principatus accurate divisus* von 1720 aus der Werkstatt des Johann Baptist Homan in Nürnberg.

© Verlag für Regionalgeschichte  
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0436-1229  
ISBN 978-3-7395-1162-7

[www.regionalgeschichte.de](http://www.regionalgeschichte.de)

Satz: Uwe Ohainski  
Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706  
Printed in Germany

## Inhalt

Vorwort .....	7
Allgemeines zum Inhalt des Niedersächsischen Ortsnamenbuches .....	9
Die Gemeindeeinteilung des Landkreises Goslar (Karte) .....	10
Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteiles .....	11
Abkürzungen .....	16
Zeichen .....	17
Die Ortsnamen des Landkreises Goslar .....	19
Ortsnamengrundwörter und -suffixe.....	221
a) Grundwörter .....	222
b) Suffixe .....	230
Erläuterung einiger ausgewählter Fachausdrücke .....	233
Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis .....	237
a) Literatur und Quellen .....	237
b) Karten und Atlanten .....	269
Register .....	271
Übersichtskarte des Landkreises Goslar im hinteren Einbanddeckel	
Karte des Bearbeitungsstandes auf dem hinteren Umschlag	



## Vorwort

Mit den „Ortsnamen des Landkreises Goslar“ übergeben wir den zehnten Band des Niedersächsischen Ortsnamenbuches der Öffentlichkeit. Er stellt eine Brücke her zwischen denjenigen Bänden, die den Nordharzvorraum bzw. die niedersächsischen Bördegebiete behandeln (Region Hannover, Landkreis Wolfenbüttel und Stadt Salzgitter, Landkreis Helmstedt und Stadt Wolfsburg, Landkreis Peine) und denjenigen des südniedersächsischen Gebietes (Landkreise Holzminden, Northeim, Göttingen und Osterode).

Der vorliegende Ortsnamenband ist in mehrererlei Hinsicht bemerkenswert. Zum einen ist die Verteilung der nach den Kriterien des Niedersächsischen Ortsnamenbuches aufzunehmenden Orte aus naturräumlichen Gründen sehr ungewöhnlich. Dem Oberharz, in dem bis ins ausgehende 16. Jahrhundert nur wenige geschlossene Siedlungen bestanden, steht an dessen West- und Nordrand im Mittelalter eine sehr dicht besiedelte Landschaft gegenüber. In Zahlen bedeutet dies, daß auf ungefähr der Hälfte der Fläche des Landkreises nur 17 Orte und Burgen zu finden sind, während sich die übrigen 145 in der anderen Hälfte ballen. Bemerkenswert ist zum zweiten der hohe Wüstungsanteil im Landkreis Goslar, denn hier stehen den 75 heute noch bestehenden (darunter neun temporäre und drei Namenwüstungen) 87 dauerhaft wüst gefallene Siedlungen gegenüber. Auffällig ist außerdem die große Anzahl an Namenübertragungen, der sehr hohe Anteil an *-ingerode*-Namen sowie die Vielzahl der zu behandelnden (zum größten Teil wüsten) Wehranlagen.

Und schließlich ist die hervorragende Überlieferungslage erwähnenswert. Durch die im Mittelalter bedeutende Reichsstadt Goslar mit ihren zahlreichen Königsaufenthalten, durch die in der Stadt Goslar, im heutigen Landkreis und in dessen näherer Umgebung große Dichte an monastischen Einrichtungen, durch die Hildesheimer und Halberstädter Bischöfe, durch die welfischen Herzöge und durch die weiteren gräflichen und adligen Herren (z.B. Grafen von Wöltingerode-Wohlenberg, Grafen von Regenstein, Grafen von Blankenburg, Herren von Wallmoden), die als Schriftgutproduzenten und als Archivbildner hervortraten, ist seit dem hohen Mittelalter eine Dichte an schriftlicher Überlieferung entstanden wie in nur wenigen anderen niedersächsischen Landkreisen. Und glücklicherweise steht dieser sehr guten Überlieferungslage eine ebenso gute Editionslage gegenüber.

Nach wie vor bleibt seitens der Unterzeichneten der selbst gestellte Anspruch bestehen, nicht nur die Fachwissenschaftler der historischen und sprachwissenschaftlichen Disziplinen erreichen zu wollen, sondern insbesondere die Einwohner, hier des Landkreises Goslar, sowie darüber hinaus alle an Fragen der Namenforschung Interessierten. Aus diesem Grund versuchen wir bei allen Bänden des Niedersächsischen Ortsnamenbuches und so auch bei diesem, Allgemeinverständlichkeit und gute Lesbarkeit bei der Formulierung der beschreibenden und deutenden Teile zu erreichen. Die Verpflichtung zur wissenschaftlichen Exaktheit bleibt dabei natürlich unberührt, was bei komplexeren Diskussionen und Beweisführungen zu bestimmten sprachwissenschaftlichen oder historischen Problemen allem Bemühen zum Trotz fast unweigerlich zu Einschränkungen in der Allgemeinverständlichkeit führen kann. Dafür bitten wir die Leser vorab um Geduld und Nachsicht.

Da auch der letzte Teil des Niedersächsischen Ortsnamenbuches – wie schon die vorherigen Bände – sowohl in der breiteren Öffentlichkeit wie in der Fachwelt durchweg positiv aufgenommen wurde, ist es auch in diesem Band zu keinen konzeptionellen Änderungen gekommen.

An der Entstehung dieses Bandes waren zahlreiche Personen beteiligt, die uns mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen zur Seite standen und denen wir deshalb gern unseren Dank aussprechen möchten: Dr. Josef Dolle, Braunschweig, Hildegard Krösche M.A., Pattensen, und Dr. Niels Petersen, Göttingen, für vielfältige inhaltliche Unterstützung; den Kollegen von der Münsteraner Ortsnamenarbeitsstelle Dr. Michael Flöer und Dr. Birgit Meineke für die Möglichkeit, mit ihnen Deutungen diskutieren zu können; dem Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Udolph, Sieboldshausen, für wertvolle Hinweise zu den Deutungen gerade der problematischen Namen.

Die Finanzierung dieses Bandes erfolgte zum überwiegenden Teil durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Akademienprogramms aus Mitteln des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Kultur und Wissenschaft). Durch einen namhaften Zuschuß zu den Druckkosten durch die Sparkasse Hildesheim Goslar Peine, den Landkreis Goslar, den Regionalverband Harz e.V. und die Versicherungsgruppe Hannover (VGH) konnte der Druck realisiert werden. Diesen Institutionen bzw. ihren Entscheidungsträgern sei sowohl für ihre finanzielle Unterstützung wie auch für ihr dadurch bewiesenes Interesse an wissenschaftlicher Grundlagenforschung in Niedersachsen unser Dank ausgedrückt.

Göttingen und Münster, im November 2017

Kirstin Casemir und Uwe Ohainski



## Allgemeines zum Inhalt des Niedersächsischen Ortsnamenbuches

Das „Niedersächsische Ortsnamenbuch“ (NOB) orientiert sich an den administrativen Grenzen des Jahres 2000, d.h. den Grenzen von Landkreisen und kreisfreien Städten, um das zu untersuchende Gebiet und die Quellengrundlage jeweils überschaubar zu halten sowie in vertretbarem Zeitrahmen ohne einen großen Mitarbeiterstab bearbeiten zu können.

Da es sich von der Konzeption her um ein historisches Ortsnamenbuch handelt, bei dem die Deutung der Orts- und Wüstungsnamen im Vordergrund steht, sind einige inhaltliche und zeitliche Vorgaben notwendig.

Innerhalb des Untersuchungsraumes werden alle bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in schriftlichen Quellen nachzuweisenden Siedlungen erfaßt. Die Aufnahme von Wüstungen, d.h. von Siedlungen, die im Laufe der Zeit, zumeist aber im späten Mittelalter aus unterschiedlichsten Gründen wieder aufgegeben wurden, ist im Rahmen eines Namenbuches zwingend geboten, da ohne ihre Kenntnis eine Rekonstruktion der Namenlandschaft wie auch der Kulturlandschaft unvollständig ist.

Eine zeitliche Beschränkung und damit die Ausklammerung von erst nach diesem Zeitpunkt belegten Orten findet ihre Begründung darin, daß nur neuzeitliches Quellenmaterial häufig keine Deutung erlaubt, da sich die Namen im Laufe der Jahrhunderte stark verändert haben können; man käme in diesen Fällen mithin über Mutmaßungen kaum hinaus. Andererseits sind junge Namen gewöhnlich durchsichtig und leicht erklärbar; so wird jeder die modernen Stadtteilbezeichnungen wie *Bergfestplatz* oder solche wie *Rodelhaus*, *Mittelmühle*, oder *Elektrizitätswerk Innerstetal* sofort verstehen. Außerdem ist zu bedenken, daß die Aufnahme solch junger Namen die jeweilige Darstellung, ohne daß dadurch ein Erkenntnisfortschritt im Hinblick auf die ältere Namenlandschaft gegeben wäre, zu sehr anschwellen ließe.

Je nach Landkreis wird wegen der unterschiedlichen Quellenlage die zeitliche Beschränkung zu variieren sein, aber in den meisten Fällen zwischen 1500 und 1600 zu liegen haben. Dadurch soll sichergestellt werden, daß Zufälligkeiten der Überlieferung weitgehend kompensiert werden. Denn es ist häufig zu beobachten, daß vom Namen her definitiv alte Siedlungen erst relativ spät in den Quellen Erwähnung finden.<sup>1</sup>

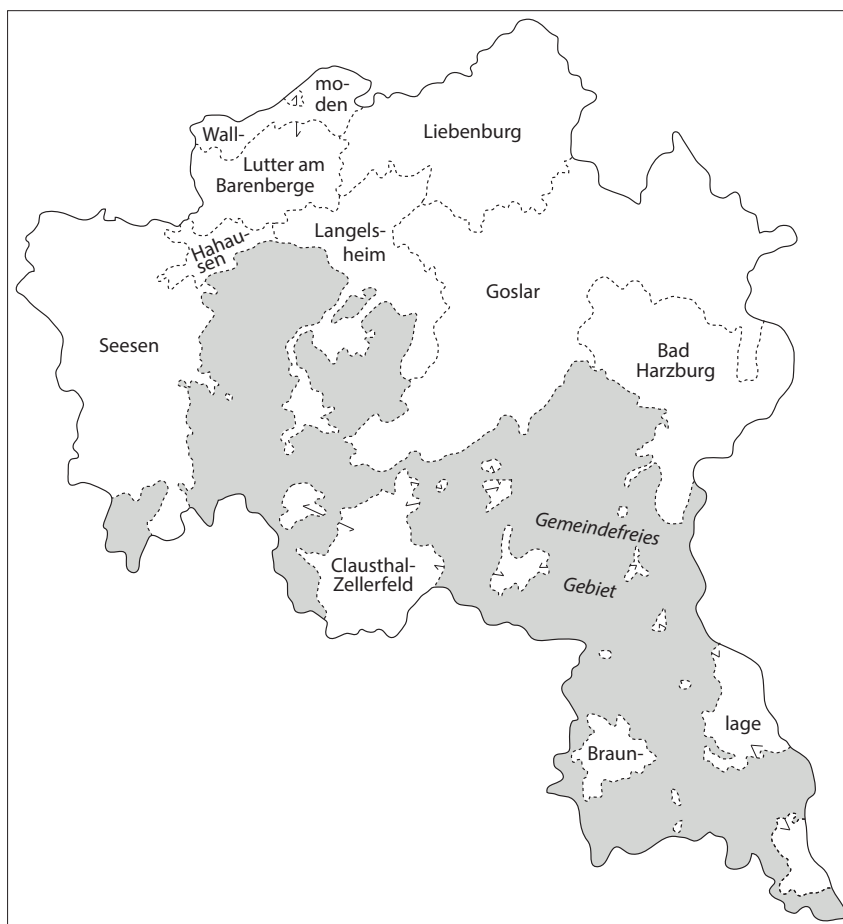
Diesem von uns gewählten räumlichen Konzept steht die Aufarbeitung einzelner Ortsnamengruppen in ihrer Gesamtheit (z.B. Ortsnamen auf *-büttel*, *-ingerode* und *-leben*) gegenüber; die ihre unbestreitbaren Stärken vor allem in systematischer Hinsicht hat. Die Erfassung der Siedlungen eines abgegrenzten Raumes bietet dem gegenüber die Möglichkeit, eine relative Altersschichtung und die Beziehungen

---

<sup>1</sup> Vgl. bei Casemir/Ohainski, Orte das Ortsnamengrundwortregister der bis um 1000 erwähnten niedersächsischen Orte; auch die Arbeiten von Möller, Siedlungsnamen, Nasalsuffixe und Dentialsuffixe bieten durch ihre zeitliche Beschränkung auf bis 1200 entstandene Quellen bei weitem nicht alle einschlägigen Namen.

der Ortsnamengruppen zueinander zu erkennen. Entscheidend ist aber, daß auch Ortsnamengruppen mitbearbeitet werden, die wie die Ortsnamen auf *-hüsen*, *-rode* etc. zu zahlreich sind und häufig als zu wenig interessant angesehen werden, um sie einer Gesamtuntersuchung zu unterziehen. Ferner werden so Ortsnamentypen erfaßt, die selten vorkommen oder völlig vereinzelt darstehen, um sie auf diese Weise für eine spätere systematische Betrachtung vorzubereiten.

Grundsätzlich ist, um eines schnelleren Zugriffs willen, eine alphabetische Anordnung der Orts- und Wüstungsnamen erfolgt.



Die Gemeindeeinteilung des Landkreises Goslar